

Very Good News



Erfolgreiche Summer School

Im September fand im Rahmen einer Personalentwicklungsinitiative die erste TU Austria Summer School Doc+ an der TU Wien statt. Bei diesem Kooperationsprojekt der TU Wien, der Montanuniversität Leoben und der TU Graz hatten Dissertant/innen die Möglichkeit, sich intensiv dem Schwerpunktthema „Scientific Writing“ zu widmen. Zusätzlich wurde durch Teambuilding-Elemente die Teamfähigkeit gefördert. Die Teilnehmer/innen waren durchwegs begeistert, da sie neben dem inhaltlichen Schwerpunkt auch vom Informations- und Erfahrungsaustausch mit den Kolleg/innen profitierten.



Denkende Produktionssysteme

Produkte und Produktionssysteme der Zukunft werden „denken“. Das ist die Vi-

sion des neuen COMET-Kompetenzzentrums Pro²Future (Products and Production Systems of the Future). 24 führende österreichische Industrieunternehmen betreiben in Kooperation mit TU Graz, JKU und TU München sowie internationalen Forschungseinrichtungen das weltweit erste Forschungszentrum, das sich mit kognitiven Produkten und kognitiven Produktionssystemen beschäftigt, um die Zusammenarbeit von Mensch und Maschine zu optimieren. Im September wurde das 2017 gegründete Zentrum mit Standorten in Graz, Linz und Steyr eingeweiht.



Tipps zur Kommunikation

In der Beurteilung von Förderanträgen wird den Themen Kommunikation und Dissemination immer mehr Wert beigemessen. Forschenden, die sich näher mit diesem Thema aus-

einandersetzen wollen, bietet der neue Leitfaden „Communication & Dissemination“ ein kompaktes Informationspaket mit praxisnahen Tipps und Tricks. Der Leitfaden steht im Intranet TU4U im Bereich „Formulare & Downloads“ bereit.



Der Roboter als Tankwart

Eine Weltneuheit präsentierten Forschende der TU Graz gemeinsam mit Industriepartnern: den Prototyp eines robotergesteuerten CCS-Schnellladesystems für Elektrofahrzeuge. Das automatisierte konduktive CCS-Komfortladesystem ist für Standard- und Normladestecker von E-Fahrzeugen konzipiert und ermöglicht erstmals auch das serielle Laden von Fahrzeugen in unterschiedlichen Parkpositionen.

Haben Sie gewusst, ...

... dass vor 30 Jahren der Mathematiker Alexander Aigner verstarb?

Bernhard Reismann

Alexander Aigner wurde am 18. Mai 1909 in Graz geboren. Er maturierte am Akademischen Gymnasium in Graz und begann, als mathematisches Ausnahmetalent geltend, im Wintersemester 1928/29 ein Studium der Mathematik und Physik an der Grazer Karl-Franzens-Universität. Dort erlangte er am 25. Oktober 1934 die Lehrbefähigung für Mathematik und Physik als Hauptfächer an Mittelschulen und absolvierte im Anschluss sein Probejahr am Grazer Akademischen Gymnasium.

Als Lehrer durch die Zeitumstände arbeitslos, absolvierte er in der Folge ein Doktoratsstudium beim bekannten Wiener Mathematiker Tonio Rella und wurde mit seiner Dissertation „Mathematische Behandlung des Einsiedlerspieles in der Ebene und im Raum“ am 6. Juni 1936 an der Karl-Franzens-Universität zum Dr. phil. promoviert.

Wirken an der TU Graz

Im Jänner 1940 erhielt Aigner zunächst eine Stelle als wissenschaftliche Hilfskraft an der 2. Lehrkanzel für Mathematik für Bau- und Vermessungsingenieure der Technischen Hochschule in Graz und wurde im Oktober 1940 zum wissenschaftlichen Assistenten ernannt. Am 1. Juni 1941 wurde er zum Wehrdienst bei der Flak eingezogen und arbeitete wenig später an der Entzifferung ausländischer Chiffriersysteme. Er geriet zu Kriegsende als Obergefreiter in amerikanische Kriegsgefangenschaft, aus der er am 3. September 1945 nach Graz zurückkehrte. Sofort nahm er seine Arbeit als Hochschulassistent an der Technischen Hochschule in Graz wieder auf.

Im Sommer 1947 wurde Alexander Aigner zusätzlich zum Privatdozenten für Mathematik an der Universität Graz bestellt, wo er sich soeben habilitiert hatte, blieb der Technischen Hochschule aber noch bis zum Ende des Sommersemesters 1950 als Assistent erhalten. An der Karl-Franzens-Universität stieg Alexander Aigner im Jahr 1957 zum a. o. Professor für Mathematik auf, wurde dort 1969 ordentlicher

Universitätsprofessor und bekleidete den Lehrstuhl bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1979, wobei sein Hauptfach stets die Zahlentheorie blieb. Im Studienjahr 1961/1962 arbeitete Aigner noch einmal kurz als Lehrbeauftragter für Mathematik II an der Technischen Hochschule Graz.

Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit war Alexander Aigner auch als Schriftsteller und Literat tätig. Nach zwei Gedichtbänden veröffentlichte er im Jahr 1978 eine Sammlung heiterer mathematischer Gedichte unter dem Titel „Tangenten an den Frohsinn“.

Am 7. Juni 1988 verstarb Alexander Aigner in Graz, er wurde am Grazer Zentralfriedhof beigesetzt.



© Archiv der TU Graz

Alexander Aigner, Porträtfoto aus dem Jahr 1947.